

Prima Workout für Beine und Po – Ansichten eines Debütanten beim OCL

Nidda (ih). Hat irgendjemand am Mittwochabend beim Oberhessen Challenge Lauf die Startnummer 2215 bemerkt? Wahrscheinlich nicht. Als „kleine“ Nummer kann man unter rund 2400 Läufern und Walkern ganz fix übersehen werden. Nichtsdestotrotz: Die Nummer 2215 hat die fünf Kilometer geschafft. Und ist unheimlich stolz auf sich und ihr Team, die Otto-Dönges-Schule Nidda.

Es hatte alles ganz unverfänglich angefangen. „Magst Du mitwalken?“ fragte der designierte Teamcaptain Sandra Vetter vor einigen Tagen. „Fünf Kilometer in zwei Runden à 2,5 Kilometer durch die Stadt?“ Okay, kein Ding. Durch tägliche Hundespaziergänge der Fortbewegung auf zwei Beinen mächtig sollte das doch zu schaffen sein.

Am Veranstaltungstag rasch in die Sportklamotten, das Schul-T-Shirt übergezogen, die Kamera umgeschnallt und ab nach Nidda. Hunderte Sportler wuseln in den Straßen, alle auf dem Weg zum Startpunkt vor dem Sparkassen-Kompetenzzentrum. Auch mein Team, so wie ich Debütant beim OCL, ist rasch gefunden: Es hat sich, da aufs Walken eingerichtet, am Ende des Feldes aufgestellt. Und ist überdies durch eine Vielzahl himmelblauer Luftballons schwerlich zu übersehen. Die Lehrerinnen haben sich zum Teil von den Schülern die Ranzen geliehen, sogar eine Schultüte ist dabei. Mitten im Wahlkampf wagt Schulleiterin Anneliese Zimmer ein politisches Statement: „Wir finden für alle einen Weg“ prangt auf ihrem Rücken. Ich bekomme meine Startnummer - und mutiere so zu einem Teil der großen Läufergemeinschaft.

Merkwürdig: Kaum steckt man in der Menge, werden die Sinne gedämpft. Von der Stimme des Moderators sind nur einzelne Wortfetzen identifizierbar, die Sicht beschränkt sich auf das unmittelbar vor einem Liegende. Je näher der Start rückt, desto weiter bewegen wir uns nach vorn. Und dann kommt der Countdown: „Vier, drei, zwei, eins“. Die roten und weißen Luftballons, die die Läufer beim Start in den Himmel entlassen, bieten ein großartiges Bild. Das Teilnehmerfeld setzt sich in Bewegung. Der Moderator kommentiert: „Unglaublich, jetzt laufen sogar die Walker!“ Stimmt, zu meinem Bedauern, denn auch mein Team hat sich mitreißen lassen und stürmt los. Ich fange es - mit der baumelnden Kamera vor dem Bauch - erst auf der Kreuzung wieder ein. Der einzige männliche Kollege im Team kümmert sich nicht um Nachzügler: Er will die Strecke laufen. „Noch viel Spahaaß!“ Weiter geht's in gebremstem Tempo. Ein zweiter Stopp an der Mühlenbrücke ist vorprogrammiert: Durch dieses Nadelöhr geht es für fast jeden nur im Schrittempo. Die Tische der Eisdielen in der Mühlenstraße wurden kurzerhand in Petermanns Gässchen verlegt. Zwei Welten prallen aufeinander: Die gemütlich eisschleckenden Besucher lassen sich von den Vorbeieilenden nicht stören. Auf dem Marktplatz, sonst ebenfalls traditionell mit Tischen und Stühlen besetzt, wurde eine Gasse für die Läufer frei gehalten.

Doch was ist das? Mein Team, von den Schaulustigen angefeuert, zeigt weitere Ansätze von Ehrgeiz: Im Trab geht es über den Marktplatz, danach hinüber zum Schloss. Eine wunderschöne Kulisse! Auch Burgring, Raun, Gerbergasse, Am Langen Steg, An der Berufsschule, Unter der Stadt, Johanniterstraße, Leichthammerstraße und Bahnhofstraße sind gesäumt mit Zuschauern. Dazwischen immer wieder bekannte Gesichter, unter anderem Schülerinnen und Schüler, die ihre Lehrerinnen mit Rufen und selbstbemalten Plakaten anfeuern. Franz Heilmann sorgt mit einem Wasserschlauch für eine Erfrischung der Teilnehmer. Das verleitet sogar mich zu einem Sprint, der Kamera zuliebe.

Während die meisten Läufer bereits nach links zum Ziel einschwenken, machen wir Walker uns auf zur zweiten Runde. Das Tempo wird schärfer, ein kleiner Trab zwischendrin bringt alle wieder in Reih und Glied. Irgendwann spürt man all seine rückwärtigen Muskeln, angefangen beim Po über die Schenkel bis zu den Waden. Doch wundersam: Nachdem ein gleichmäßig hohes Grundtempo erreicht ist, scheinen sich die Beine ohne Befehl von ganz oben wie von selbst zu bewegen. Als könnte es noch Stunden so weitergehen. Doch alles hat ein Ende, sogar der Oberhessen Challenge Lauf. Kollege Sinner, nach einem triumphalen 22-Minuten-Lauf, zeigt sich solidarisch und kehrt noch einmal zu seinem Team zurück, das nun geschlossen über die Ziellinie gehen kann.

Die paar entspannten Meter zur Siegerehrung im Festzelt, in denen sich Schritt für Schritt jedermanns Rückverwandlung in sein übliches Selbst vollzieht, tun jetzt auch nicht mehr weh. Ausgestattet mit einem „Finisher-T-Shirt“ und Verzehrcoupons widmen sich die Teilnehmer ihren Erfrischungen und nehmen die wohlverdienten Ehrungen in Empfang. Das Fazit des OCL-Neulings mit der Startnummer 2215: Ein tolles Erlebnis, klasse organisiert. Zum Schluss übrigens noch ein großes Dankeschön an die „Sponsoren“ des Teams, nämlich die freundlichen Ranzenleihgeber Anastasia, Emil, Francesco, Luise, Ole und Rieke.

Foto und Text von Iris Hartebrodt

